

DAS WILDBIENENPROJEKT: ERST BAUEN, DANN SCHAUEN!

Wenn Sie Wildbienen einen Nistplatz bieten wollen, können Sie mit einfachen Mitteln ein Bienenhotel selber bauen. Ihrer Fantasie sind dabei kaum Grenzen gesetzt – Ihre Kreativität ist gefragt.

TIPPS ZUM SELBERBAUEN

Für oberirdisch nistende Wildbienen lassen sich Nisthilfen mit geringem Zeit- und Kostenaufwand selbst herstellen. Die Tiere brauchen zum Nisten vor allem drei Dinge: **Löcher mit geeignetem Durchmesser, einen Regenschutz und einen sonnigen Standort mit gut erreichbaren Futterpflanzen.**

Materialauswahl und -bearbeitung

Neue Löcher bohren oder vorhandene Löcher nutzen? Beides ist möglich, wenn Sie ein Bienenhotel bauen wollen.

Löcher bohren: Zum Anbohren eignet sich zum Beispiel trockenes, unbehandeltes Holz. Wenn Sie Harthölzer wie Buche, Eiche, Robinie oder Esche wählen, bleibt das Hotel besonders lange funktionsfähig; Nadelholz ist weniger geeignet. Eine Alternative zum Holz sind Gasbetonsteine. Benutzen Sie Bohrer verschiedener Durchmesser (2 bis 10 mm), um etwa 5 bis 10 Zentimeter tiefe Löcher in Holz oder Stein zu bohren.

Vorhandene Löcher nutzen: Wenn Sie Bambus oder Schilf benutzen, wie man sie z.B. im Baumarkt in Form von Matten bekommt, brauchen Sie die Löcher nicht selbst zu bohren: Wildbienen fühlen sich in hohlen Pflanzenstängeln wohl. Schneiden Sie die Stängel auf eine Länge von etwa 10 Zentimetern zurecht und sorgen Sie dafür, dass eine Seite verschlossen ist – zum Beispiel mit Watte oder Taschentuchpapier.



Anbringen lassen sich die Wildbienenhotels zum Beispiel unter einem Dachvorsprung. Dort sind sie regengeschützt.
© P. Beimborn / www.bienenhotel.de



Auch Social-Media-Fans neigen offensichtlich zum Hotelbau. © R. Jander / www.bienenhotel.de



Wer möchte, kann das Material für sein Wildbienenhotel auch im Baumarkt kaufen und dann ein Exemplar wie dieses kreieren.
© K. Krausa / www.zukunftsprojekt-erde.de



Aus vielen Resten, die beim Heimwerken anfallen, lassen sich wunderbare Bienenhotels bauen.
© J. Matz / www.bienenhotel.de

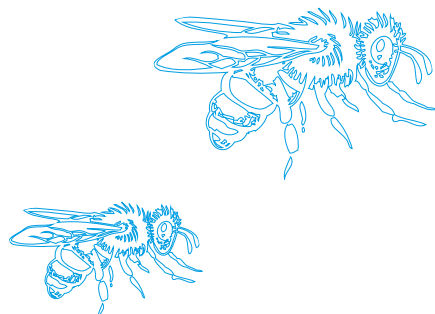


Bündel von Schilf oder Bambus sind eine attraktive Einladung an Wildbienen.
© K. Krausa / www.zukunftsprojekt-erde.de



Hier mal ein Stein, dort ein Stück Stamm oder Totholz – mit den Jahren lässt sich so ein abwechslungsreicher Hotelkomplex errichten.
© W. Nies / www.bienenhotel.de

Machen Sie mit
beim Bau- und Fotowett-
bewerb des Wissenschafts-
jahres Zukunftsprojekt Erde!
Alle Informationen finden Sie auf
[www.zukunftsprojekt-erde.de/
wildbienenprojekt](http://www.zukunftsprojekt-erde.de/wildbienenprojekt)
Der Hauptpreis: Taufen Sie eine
in Südafrika neu entdeckte
Wildbienen-Art auf einen
Namen Ihrer Wahl!



Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2012

Zukunftsprojekt
ERDE

Standortwahl

Da Bienen grundsätzlich wärme- und trockenheitsliebende Tiere sind, sind Nisthilfen an sonnen-exponierten Stellen und regengeschützt anzubringen. Ein ausreichender Regenschutz wird zum Beispiel erreicht, wenn die Stängel gebündelt in Konservendosen, Resten von Kunststoff-Rohren, Lochziegeln oder dergleichen gelegt werden. Als Standorte eignen sich am besten Hauswände, auf die die Sonne scheint. Eine Wand bietet nicht nur einfache Möglichkeiten der Befestigung, sondern auch einen Windschutz, der den Standort zusätzlich erwärmt.

Ist die Nisthilfe einmal aufgestellt, sollte sie während des Sommers nicht mehr bewegt werden. Wildbienen, die die Nisthilfe nutzen, merken sich den Standort genau und finden ihre Nester nicht wieder, wenn sie versetzt werden. Während des Winters, wenn die Bienen verpuppt oder als Ruhelarve überdauern, kann der Standort korrigiert oder gewechselt werden.

Futterpflanzen

Während Nisthilfen ein guter Beitrag zur Verbesserung des Lebensraums für Wildbienen sind, kommt dem Nahrungsangebot eine mindestens ebenso große Bedeutung zu. Im eigenen Garten lassen sich die meisten Wildbienen nicht während des Nistens, sondern während der Nahrungs-suche beobachten.

Wildpflanzen sind die primären Pollen- und Nektarquellen der Wildbienen. Mit der richtigen Wahl von Pflanzen lässt sich das Nahrungsangebot für viele Wildbienen gezielt verbessern. Dabei gilt: Lieber Wild- als Kulturpflanzen, und ungefüllte Blüten sind besser als gefüllte Blüten!

Häufig werden gerade Wildkräuter, die man abschätzig als Unkraut bezeichnet, von Wildbienen besonders geschätzt, beispielsweise Rote Taubnessel, Wilde Möhre, Bärenklau, Kratzdistel, Kornblume, Klatschmohn oder Natterkopf.



Klatschmohn © Michael Maggs



Kornblume © H. Zell

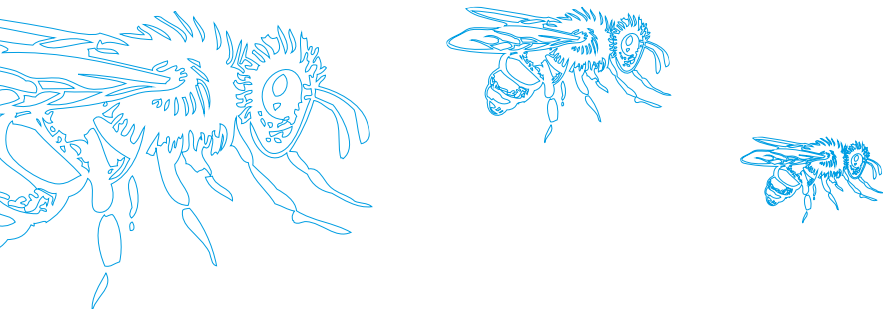


Wilde Möhre © Ariel Palmon

Stechen Wildbienen?

Alle Bienen besitzen einen Stachelapparat, der zur Verteidigung eingesetzt wird. Honigbienen müssen ihre Vorräte gegenüber Räubern verteidigen. Deshalb kommt es vor, dass z. B. Imker bei der Arbeit gestochen werden.

Die solitär lebenden Wildbienen haben ebenfalls einen Stachel, die Gefahr eines Stiches ist je-doch praktisch nicht gegeben. Denn mit einem Stich riskieren die Wildbienen nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihrer Brut. Nur wenn die Biene massiv bedrängt wird, geht sie das Risiko des Stiches ein. Beispielsweise sticht eine Hummel erst beim Zusammendrücken ihres Hinterleibes. Aber wer würde sich da nicht wehren? In den meisten Fällen ist der Stachel der Wildbienen nicht kräftig genug, um unsere Haut zu durchdringen. So kann das Gift – ohnehin weit weniger schmerzhaft als das der Honigbiene – gar nicht erst unter die Haut gelangen. Wildbienen können somit ohne Angst und in aller Ruhe sowohl an den Nestern als auch an Blüten beobachtet werden.



www.zukunftsprojekt-erde.de



Strohhalme, eine alte Büchse – fast alle regen-geschützten Hohlgänge eignen sich als Insekten-hotel. Wildbienen legen keinen Wert auf Luxus!
© K. Krausa / www.zukunftsprojekt-erde.de



Hohlblocksteine sind wie geschaffen für Wild-bienen. Ein paar Halme hineingesteckt, schon ist das Hotel bezugsbereit.
© K. Krausa / www.zukunftsprojekt-erde.de



Mit verschiedenen Bohrern lassen sich Gas-betonsteine zum Hotel umrüsten – vor dem weißen Hintergrund sind anfliegende Wild-bienen gut zu erkennen.
© K. Krausa / www.zukunftsprojekt-erde.de

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2012

Zukunftsprojekt
ERDE